



Katzenfrühling

Der Frühling hat viele Boten. Für Katzenhalter*innen sind es u.a. die ersten nach Hause gebrachten Beutetiere, die wieder gefunden/eingefangen und nach draussen befördert werden müssen. Diese «Geschenke» werden als derart lästig empfunden, dass in Bälde ein ETH Start-up eine Katzenklappe auf den Markt bringen will, welche Katzen mit Beutetieren den Durchgang verweigert. So lästig diese Beutetiere im Haus auch sein mögen, so entsprechen sie laut einer Studie aus Kapstadt lediglich 20% der effektiv erbeuteten Tiere. 80% bleiben folglich unbemerkt.

Seite 2



Bild: Stiftung Fledermausschutz

Koexistenz von Feldhasen und Alpenschneehasen in den Alpen

Schneehasen und Feldhasen kommen im Allgemeinen allopatrisch vor, aber in einigen Gebieten kommt es zu Sympatrie. In sympatrischen Gebieten bedroht introgressive Hybridisierung die genetische Integrität des Schneehasen.

Seite 3

Winterschlaf ist nicht gleich Winterschlaf

Vergleicht man den Winterschlaf verschiedener Tierarten, zeigen sich zwei unterschiedliche Muster. Eine kürzlich veröffentlichte australisch-österreichische Studie unter Leitung der Veterinärmedizinischen Universität Wien untersuchte, wie sich dieser Unterschied auf das Langzeitüberleben der Tiere auswirkt.

Seite 2

Brücken für den Fischotter

Das Gewässernetz der Schweiz ist über 65'000 Kilometer lang und das Verkehrsnetz ist fast ebenso dicht. Da gibt es unzählige Überschneidungen. Der Strassentod gilt für den Fischotter in Mitteleuropa als eine der Haupttodesursachen unterschiedlichen Gründen entwickelt hat.

Seite 3

Weitere Inhalte

Neue Rotwild-Managementkonzepte in Bayern	3
Die Wildkatze streift wieder durch die Aargauer Wälder	4
Mähfrei im Mai	4
Faszinierende Geier sind wieder da	4
Bartgeier - bald erste geglückte Tessinerbrut?	5
Wie bringe ich die Frösche zum Schweigen?	5
Fischabstieg - Wenn Forellen stromabwärts schwimmen	5
Einheimische Eidechsen - eine Bestimmungshilfe	5
Neuigkeiten der SGW	6
Veranstaltungen 2023	6
SWIS selection	7
Mit Wiesenblumen Gutes für die Bienen tun	7
Deutlich mehr Vögel in naturnahen Gärten	8
Pro Natura: Unser buntes Puzzle für mehr Biodiversität	8
Neue Ausgaben der Artikelserie Fauna Focus	9
Quiz Wildtierwissen	10
Auflösung Quiz Wildtierwissen	11
Agenda	11

Offizielles Informationsorgan der SGW



Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie
Société suisse de Biologie de la Faune
Società svizzera di Biologia della Fauna

Das CH-Wildinfo kann kostenlos abonniert werden unter

www.wildtier.ch/projekte/chwildinfo/abonnement

Neue Analyse zeigt: Winterschlaf ist nicht gleich Winterschlaf

Die Forscher kommen zum Schluss, dass Winterschlaf nicht gleich Winterschlaf ist und sich dieser evolutionär vermutlich aus unterschiedlichen Gründen entwickelt hat. Der Winterschlaf ist bei Säugetieren und Vögeln eine hochwirksame Methode, um den Energieverbrauch zu reduzieren. Das Ausmaß der erzielten Energieeinsparung und damit des langfristigen Überlebens scheint jedoch nicht bei allen Arten gleich zu sein. Überwinterer, die einen über viele Tage reichenden Winterschlaf halten, sind demnach Heterothermen – das sind Arten, die ihren Winterschlaf auf Tagesfrist beschränken (Tagestorpor) – im Vorteil.

Tests bei unterschiedlichen Temperaturen

Eine gemeinsame Studie von Vetmeduni und der University of New England (Armidale, New South Wales, Australien) testete deshalb nun dieses wissenschaftliche



Bild: vetmeduni.ac.at

Katzenfrühling

Hochrechnungen gehen davon aus, dass alleine in der Schweiz während dem Frühling und Sommer neben unzähligen Reptilien, Amphibien und Vögeln auch weit über eine Million Säugetiere (inkl. Fledermäusen) pro Monat von Katzen erbeutet werden. Besonders bei Tieren wie den Fledermäusen, die mit nur ein bis zwei Jungtieren pro Jahr eine sehr geringe Fortpflanzungsrate haben, können Katzen die Populationsentwicklung stark negativ beeinflussen.

Besonders gravierend ist es, wenn Katzen den Ausflug von Wochenstubenquartieren erreichen, in denen sich die Fledermausweibchen für Trächtigkeit, Geburt und Aufzucht der Jungtiere zusammenfinden. In seltenen Fällen haben einzelne Katzen in wenigen Nächten den Grossteil einer Kolonie erbeutet.

Konzept. Die Forscher analysierten, wie das Langzeitüberleben mit dem gespeicherten Körperfett – das für die Überwindung widriger Perioden entscheidend ist – und dem Muster des Winterschlafs in Zusammenhang steht. Sie untersuchten dazu den Winterschlaf des Dickschwanz-Schlafbeutlers (*Cercartetus nanus*), einem kleinen, mausgroßen Beuteltier bei unterschiedlichen Umgebungstemperaturen. Die für den Winterschlaf typische Durchschnittstemperatur betrug im Test 7 °C, während die für den Tagestorpor typische bei 15 und 22 °C lag.

Deutliche Unterschiede der Winterschlafmuster und Überlebenszeit ...

Die Dickschwanz-Schlafbeutler hielten bei allen Temperaturen Winterschlaf und überlebten ohne Nahrung durchschnittlich 310 Tage bei 7 °C, 195 Tage bei 15 °C und 127 Tage bei 22 °C. Bei 7 und 15 °C stieg die Dauer der reduzierten Temperatur (duration of torpor bouts; TBD) von weniger als ein bis drei Tagen bzw. fünf bis 16 Tagen auf über zwei Monate, während bei 22 °C die TBD bei weniger als ein bis zwei Tagen blieb. Bei allen Temperaturen war der tägliche Energieverbrauch wesentlich niedriger und die TBD und die Überlebenszeiten der Beuteltiere viel länger (3 bis 12 Monate) als bei Heterothermen mit Tagestorpor (rund 10 Tage).

📄 <https://www.vetmeduni.ac.at/universitaet/infoservice/presseinformationen/presseinformationen-2023/neue-analyse-zeigt-winterschlaf-ist-nicht-gleich-winterschlaf>

In Australien haben daher viele Stadtverwaltungen Ausgangssperren für Katzen erlassen. Diese reichen von temporären, auf die Nachtstunden beschränkten, bis hin zu kompletten Verboten, die es Katzen verbietet, sich ausserhalb des Grundstücks der Katzenbesitzer*innen frei zu bewegen (kostenpflichtiges original).

Auch die Stiftung Fledermausschutz empfiehlt, während den Frühlings- und Sommermonaten zum Schutze unserer Fledermäuse die Katzen während der Dämmerung möglichst im Haus zu behalten. Zudem zeigen Studien, dass man die Anzahl der Beutetiere durch eine proteinhaltige Nahrung, dem Angebot von 5-10 min Spielen pro Tag sowie dem Tragen einer Halskrause reduzieren kann.

📄 <https://www.fledermausschutz.ch/katzenfruehling>

Koexistenz von Feldhasen und Alpenschneehasen in den Alpen: Was bestimmt das Auftreten und die Häufigkeit ihrer Hybriden?

Über die Ökologie dieser Hybriden ist fast nichts bekannt. Um das Vorkommen und die Ökologie der Hybriden zu untersuchen, führten wir eine molekulargenetische Analyse von Hasen-Kotproben durch, die in den Südtiroler Alpen in drei Wintern gesammelt worden waren. Wir erfassten 150 Individuen: 14 Hybriden, 25 Feldhasen und 111 Alpenschneehasen. Wir stellten fest, dass der Kot der Hybriden tendenziell in niedrigeren Lagen als der des Alpenschneehasen, aber in höheren Lagen als der des Feldhasen zu finden war. Die Häufigkeit des Alpenschneehasen nahm mit zunehmendem Anteil an alpinem Grünland ab, korrelierte jedoch positiv mit dem

Anteil an Zwergstrauchheiden. Auf die Häufigkeit von Feldhasen und Hybriden wurde kein Einfluss des Vegetationstyps festgestellt. Unsere Ergebnisse unterstützen die weit verbreiteten Befürchtungen, dass der Feldhase als Generalist in Zeiten des globalen Klimawandels ein starker Konkurrent des Alpenschneehasen im alpinen Ökosystem ist.

Die detaillierten Ergebnisse der Studie finden sich in der Open Access-Publikation von Journal of Zoology.

🌐 <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/gcb.15909>

Untendurch – sichere Brücken für den Fischotter

Auch in der Schweiz wurden in den letzten Jahren bereits Tiere überfahren. Für die Erhebung der Brücken sucht die Stiftung Pro Lutra daher die tatkräftige Unterstützung der Bevölkerung. Mit der App lässt sich jede Brücke ohne Vorwissen auf ihre «Fischotterfreundlichkeit» kartieren. Die erhobenen Daten werden der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen und helfen, kritische Situationen zu identifizieren und Massnahmen zu ergreifen. Pro Lutra hat sich zum Ziel gesetzt, dem Fischotter einen sicheren und durchgängigen Lebensraum zu ermöglichen. In vielen Ländern Europas gilt der Strassenverkehr als die Todesursache Nummer 1 für den Fischotter. Auch in der Schweiz und im nahen Ausland sind in den letzten Jahren Fischotter überfahren worden. Gefährliche Hotspots sind Brücken oder Durchlässe – also da, wo eine Strasse ein Gewässer kreuzt. Und das ist hierzulande häufig: Alleine das Gewässernetz in der Schweiz ist mit über 65'000 Kilometer Länge sehr gross und ebenso dicht ist das Verkehrsnetz.



Bild: Sylvain Cordier

In den nächsten zwei Jahren sollen möglichst viele Brücken in der Schweiz auf ihre «Fischotterfreundlichkeit» untersucht werden. Dazu sucht Pro Lutra Unterstützung.

🌐 <https://prolutra.ch/foerdern/strassenverkehr/untendurch-sichere-bruecken-fuer-den-fischotter/>

Neue Rotwild-Managementkonzepte in Bayern

In einigen Revieren des Forstbetriebs Hammelburg der Bayerischen Staatsforsten ist die Neuschäule mit fünf Prozent untragbar hoch. Doch anstatt einfach nur an der jagdlichen Stellschraube zu drehen, haben die Verantwortlichen vor Ort nun ein umfassendes Rotwild-Managementkonzept vorgestellt. Die Kernpunkte des

Konzeptes sind Jagd, Jagdruhe und Lebensraumqualität. Das Konzept wurde mittlerweile auch vom benachbarten Forstbetrieb Bad Brückenau übernommen. Klar ist dabei allen Beteiligten, dass es Rotwild nicht zum Nulltarif gibt.

🌐 <https://www.rothirsch.org/neue-rotwild-managementkonzepte-in-bayern/>

Kanton Aargau: Die Wildkatze streift wieder durch die Aargauer Wälder – Paarung mit Hauskatzen sollte vermieden werden

Das verwaschene, graubraune Fell verschmilzt gut mit dem Lebensraum der Wildkatze (*Felis silvestris*). Gut getarnt kann sie deshalb nach langer Absenz wieder die Aargauer Wälder durchstreifen. Erhebungen in den Jahren 2018 bis 2020 haben ergeben, dass der Aargauer Jura wieder fast flächendeckend von der Wildkatze besiedelt ist. Die zweitgrösste einheimische Katzenart teilt ihren Lebensraum heute vor allem mit der Hauskatze. Die grösste Gefahr für die Wildkatze geht von Hauskatzen aus, welche sich mit Wildkatzen paaren. Gerade jetzt, wo der grösste Teil des Wildkatzennachwuchses geboren wird, ist beim Auffinden von jungen Kätzchen in der Nähe des Waldes Vorsicht geboten. Seit der Wald einen hohen Schutz geniesst und vielerorts eine naturnahe oder in Naturwaldreservaten und Altholzinseln gar keine Bewirtschaftung erfolgt, ist der Grundstein für die

Wiederbesiedlung des Aargaus durch die Wildkatze gelegt. Der wachsende Bestand im westlichen Jura hat die Wildkatze in den letzten zehn Jahren nun nach Osten bis in den Aargau, aber auch in das Mittelland und die Voralpen gedrückt. Dadurch kommt es immer häufiger vor, dass Wildkatzen mit Fotofallen erfasst oder als Fallwild geborgen werden. Dass es sich tatsächlich um eine Wildkatze handelt, ist anhand eines Fotos oder eines Kadavers nicht zweifelsfrei erkennbar. Zwar gibt es einige recht eindeutige Merkmale wie der breit geringelte Schwanz oder eine rosafarbene Nase, die stark auf Wildkatzen hindeuten, sicher bestimmen lässt sich die Art jedoch nur über eine genetische Analyse.

📌 <https://www.kora.ch/de/aktuell/kanton-aargau-die-wildkatze-streift-wieder-durch-die-aargauer-waelder-%E2%80%93-paarung-mit-hauskatzen-sollte-vermieden-werden-566>

Mähfrei im Mai

Viele Insekten sind auf Blühpflanzen angewiesen – nicht nur Bienen, sondern auch verschiedene Fliegenarten, Schmetterlinge, Käfer und viele weitere. Im Mai, wenn bereits die meisten Wiesen abgemäht und zahlreiche häufigen Pflanzenarten verblüht sind, kommt es oft zum akuten Nahrungsmangel für die Insekten. Dabei böten private und öffentliche Grünflächen im Siedlungsraum grosses Potenzial, um diesen Nahrungsmangel abzufedern. Durch das langjährige, regelmässige Mähen sind viele solcher Grünflächen nährstoffarm und dadurch nur

langsam wachsend, und erstaunlich artenreich. Aus diesem Grund wurde im englischsprachigen Raum der #NoMowMay ins Leben gerufen, was wir frei als «Mähfrei im Mai» übersetzt haben. Er hat zum Ziel, Besitzer*innen und Bewirtschafter*innen von Rasenflächen dazu zu ermuntern, ihre Flächen im Mai nicht zu mähen. Dadurch kann der Rasen auswachsen, viele Pflanzen blühen und das Nahrungsangebot für Insekten kann substanzial verbessert werden!

📌 <https://www.fledermausschutz.ch/maehfrei-im-mai>

Faszinierende Geier sind wieder da

Früher war die Sichtung eines Gänsegeiers in der Schweiz aussergewöhnlich, doch seit rund zehn Jahren kreisen sie wieder regelmässig bei uns am Himmel. Weltweit sind viele Geierarten vom Aussterben bedroht. Die Rückkehr des Gänsegeiers in Europa ist dagegen eine Erfolgsgeschichte des Naturschutzes. Auf seinen gewaltigen Schwingen segelt der Gänsegeier mühelos durch die Lüfte und kann so auf der Suche nach Aas weite Strecken zurücklegen. Gänsegeier sind meist in Gruppen unterwegs und haben ein

hochkomplexes Sozialverhalten. Sie suchen gemeinsam nach Nahrung und brüten in Kolonien. In den 1960er Jahren war der Gänsegeier aus Westeuropa praktisch verschwunden und kam nur noch in Spanien vor. Dank einem Wiederansiedlungsprojekt in Frankreich in den 1980er Jahren nahm der Bestand dort zu, so dass aktuell wieder über 3'000 Paare in Frankreich brüten.

📌 <https://www.vogelwarte.ch/de/vogelwarte/news/medienmitteilungen/faszinierende-geier-sind-wieder-da>

Bald erste geglückte Tessinerbrut?

Erstmals hat ein im Tessin geschlüpftes Bartgeierküken die ersten kritischen Lebenswochen gemeistert. Dies vermeldet die Tessiner Vogelkunde- und Vogelschutzorganisation Ficedula. Nun ist wichtig, dass das Brutpaar auch vor dem Ausflug des Jungtiers gut vor Störungen geschützt ist. Beispielsweise können Drohnen, Gleitschirme und Hubschrauber, die nahe am Brutplatz vorbeifliegen, dazu führen, dass Jungvögel aus dem Nest springen, bevor sie ausreichend flugfähig sind. Dies kann schnell zu einem fatalen Ende des Nachwuchses führen.

Bereits in den beiden Vorjahren begannen Bartgeier im Tessin zur brüten. Doch leider gelang die Aufzucht der Küken nicht. Ohne kritische Störungen bestehen jetzt aber gute Aussichten auf einen Erfolg. So hoffen wir, dass nach mehr als 150 Jahren seit der letzten erfolgreichen Tessiner Brut nun erstmals wieder ein junger Tessiner Bartgeier ausfliegt.

Wir drücken die Daumen und sagen schon jetzt: Herzlich Willkommen zurück im Tessin!

🌐 <https://www.bartgeier.ch/news/bald-erste-geglueckte-tessinerbrut>

Wie bringe ich die Frösche zum Schweigen?

Frösche quaken. Wenn man beim Sonntagsspaziergang an einem Weiher vorbeikommt und die Frösche quaken, so finden das die meisten Menschen schön. Quakt der Frosch aber nachts in Nachbars Weiher und man findet keinen Schlaf mehr, so kann das Quaken der Frösche zum Ärgernis werden und zu einer Belastung der gutnachbarlichen Beziehungen führen.

Was kann in den Fällen, wo das Froschgequacke als störend empfunden wird, getan werden? Das Phänomen hat viele Facetten. Wir bieten hier eine kurze Zusammenstellung der wichtigsten Aspekte.

🌐 <https://infofauna.ch/de/beratungsstellen/amphibien-karch/fragen-antworten/froschgequacke#gsc.tab=0>

Fischabstieg – Wenn Forellen stromabwärts schwimmen

Wenn keine Hindernisse in den Fließgewässern vorhanden sind, dann können Forellen kürzere oder längere Wanderungen machen. Ein eindrückliches Beispiel ist sicherlich die Seeforellen-Laichwanderung stromaufwärts. Doch bevor eine Forelle stromaufwärts schwimmen kann, muss sie sich normalerweise zu Beginn ihres Lebens erst einmal stromabwärts bewegen. Wann passiert das? Wie viele der Jungforellen wandern ab? Kommt das auch bei Bachforellen vor?



Bild: Roggo, Fischereiberatung

🌐 <https://www.fischereiberatung.ch>

Einheimische Eidechsen - eine Bestimmungshilfe

Die korrekte Bestimmung der einheimischen Eidechsenarten kann vor allem jenen Naturfreundinnen und -freunden Schwierigkeiten bereiten, die nur wenig Felderfahrung mit Reptilien haben. Die untenstehende Tabelle soll helfen, die wichtigsten Merkmale der vier

relevanten Arten vergleichen zu können und so zur richtigen Artbestimmung zu gelangen.

🌐 <https://infofauna.ch/de/beratungsstellen/reptilien-karch/fragen-antworten/eidechsen-bestimmen#gsc.tab=0>

Neuigkeiten der SGW

Veranstaltungen 2023

Wildtierkurse

Die beteiligten Personen in einem Wildtierprojekt, das als Forschungsprojekt gilt und entsprechend einer Tierversuchsbewilligung der kantonalen Veterinärdienste benötigt, müssen gemäss Tierschutzausbildungsverordnung (TSchAV) eine vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) anerkannte Ausbildung absolviert haben und sich regelmässig weiterbilden. Auch Personen, die Managementprojekte durchführen, müssen gemäss Vollzugshilfe des BAFU (Gerner 2018) nachweisen können, dass sie über entsprechende Fachkenntnisse der Biologie der behändigten Tiere, der gesetzlichen Anforderungen und der tierschutzgerechten Ausführung der Massnahmen verfügen.

Die SGW führt wildtierspezifische Grundausbildungen für die Stufen Projektdurchführende und Projektleiter von Forschungs- und Managementprojekten mit Wildtierfängen (gemäss Art.132 und 134 TSchV) in Zusammenarbeit mit dem FIWI und der ZHAW durch:

Das Basismodul ist eine halbtägige Ausbildung für Projektdurchführende Personen von Forschungs- und Managementprojekten mit Wildtieren und Voraussetzung für alle weitergehenden Module.

Die Zusatzmodule sind bestimmten Tierarten gewidmet und eignen sich für Fachpersonen, die mit den entsprechenden Tierarten arbeiten.

Der WTK 2 richtet sich an Projektleiter und setzt einiges voraus: Entweder das Absolvieren des WTK 1 oder äquivalente Kompetenzen sowie eine mindestens 3-jährige praktische Erfahrung in Forschungs- und/oder Managementprojekten mit Wildtieren. Siehe auch Konzept der SGW für Aus- und Weiterbildungen für Wildtierfänge.

🌐 portal-cdn.scnat.ch/asset/

Alle Kurse können auch als Weiterbildung besucht und angerechnet werden.

Basismodul WTK 1

Französisch: 3. Juli 2023

Deutsch: Frühling 2024

Anmeldung und Programm:

🌐 <https://www.wildtier.ch/fr/projets/conferences/cours-exam/inscription-au-module-de-base>

Wahlmodul Kleinsäuger

Deutsch: 4.-7.9.2023, Wädenswil

Anmeldung und Programm:

🌐 <https://www.wildtier.ch/projekte/tagungen-und-kurse/wildtierkudkurs/wahlmodul-kleinsaeuger>

Wahlmodul mittlere und grosse Säugetiere

Deutsch: Herbst 2023, Bern

Vorschau:

🌐 <https://www.wildtier.ch/projekte/tagungen-und-kurse/wildtierkudkurs/wahlmodul-mittlere-und-grosse-saeuger>

Wahlmodul Fledermäuse

Deutsch: 6.-7.10.2023, Stiftung Fledermausschutz, Zürich

Anmeldung und Programm:

🌐 https://fledermausschutz.ch/sites/default/files/medien/Kurse/Kursausschreibung_WTK_2023.pdf

WTK 2

Deutsch/Französisch/Englisch: Frühling 2024 Tierspital Bern

🌐 <https://www.wildtier.ch/projekte/tagungen-und-kurse/wildtierkudkurs>

Workshop Wildunfälle

Der Workshop richtet sich an alle Personen, die sich mit Wildunfällen beschäftigen. Nach verschiedenen Input-Referaten findet ein moderierter Erfahrungsaustausch statt, welcher sich um folgende Themen dreht: Erfahrungen mit den verschiedenen Wildwarn-Systemen, Gefahren bei der Rückkehr des Rothirsches im Mittelland, Wichtigkeit der Wildunfall-Statistik, Datenerhebung für die Modellierung von Unfallrisiken; Finanzierungsmöglichkeiten der Massnahmen.

Deutsch/Französisch: 21. August 2023 HAFL Zollikofen

Anmeldung und Programm:

🌐 <https://www.wildtier.ch/workshop-wildunfaelle>

SWIS selection

Swiss Wildlife Information Service (SWIS). Die zeitsparende Literaturdatenbank für die Forschung & Praxis

🌐 <https://www.wildtier.ch/projekte/swis>

Tandemflüge

Obwohl heutzutage dank besenderten Individuen viele Erkenntnisse über den Vogelzug gewonnen werden, bestehen auch immer noch offene Fragen, da die ziehenden Vögel in der Nacht nur sehr schwierig beobachtet werden können. Ausserdem sind Artbestimmungen nachts meist unmöglich. Deshalb ist beispielsweise nur wenig darüber bekannt, ob und wie verschiedene Arten während des Zugs miteinander interagieren. Im Norden Japans gibt es zwei der seltenen Standorte, wo sich Zugvögel nachts vom Boden aus bestimmen lassen. Eines nachts wurde von dort aus ein Tandemflug einer Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) mit einer Grüntaube (*Treron sieboldii*) entdeckt. Bei einer anschliessenden gezielten Erhebung wurden acht Tandems von Waldschnepfen mit anderen Arten, unter anderem auch einer Japan-Zwergohreule (*Otus semitorques*) festgestellt. Diese Beobachtungen sind überraschend, da in der Nacht ziehende Arten normalerweise nur mit Artgenossen oder Individuen nah verwandter Arten zusammen fliegen.

Senzaki M. et al. (2023) *Interspecific tandem flights in nocturnally migrating terrestrial birds*. *Ecology* 104, e3937, 5p.

🌐 doi.org/10.1002/ecy.3937

Infizierte Leitwölfe

Die Toxoplasmose ist eine häufig auftretende Infektionskrankheit, die hauptsächlich Katzen befällt. Der Erreger ist der protozoische Parasit *Toxoplasma gondii*, für den alle Arten von Katzen als Hauptwirte dienen. Bei Zwischenwirten, wie beispielsweise Nagetieren, wurden durch Toxoplasmose verursachte Verhaltensänderungen nachgewiesen. Infizierte Tiere können ihre Scheu gegenüber dem Geruch von Katzen verlieren und schützen sich somit weniger, was dem Lebenszyklus des Parasiten förderlich ist. Nun wurde im Yellowstone Nationalpark entdeckt, dass auch manche Wölfe mit Toxoplasmose infiziert sind. Vermutlich stecken sie sich an, indem sie Kot von Pumas fressen. Auch bei den Wölfen zeigen infizierte Individuen ein erhöhtes Risikoverhalten: Die Wahrscheinlichkeit, dass sie abwandern, ist 11mal höher als bei ihren Artgenossen. Dass ein infiziertes Individuum der Leitwolf eines Rudels wird, ist sogar 46mal wahrscheinlicher.

Meyer C.J. et al. (2022) *Parasitic infection increases risk-taking in a social, intermediate host carnivore*. *Communications Biology* 5:1180, 10p.

🌐 doi.org/10.1038/s42003-022-04122-0

Weitere Infos: 🌐 www.sciencedaily.com/releases/2022/12/221205130705.htm

Mit Wiesenblumen Gutes für die Bienen tun



Bild: Hernandez, unine.ch, / Agroscope

In dieser partizipativen Studie, an der 30 Imkerinnen und Imker sowie ein wissenschaftliches Team aus der Romandie mitwirkten, wurden 300 Honigbienenvölker aus verschiedenen Regionen vom Genfersee bis zu den Juraketten untersucht. Die Ergebnisse aus drei Jahren Beobachtung zeigen, dass die Völker von einfachen agrarökologischen Massnahmen profitieren. Diese Massnahmen bestehen darin, Wiesen später und kleintierfreundlich zu mähen, d. h. ohne Aufbereiter, der das Mähgut quetscht und dadurch die Trocknungszeit verkürzt, aber auch schädlich für Insekten ist.

🌐 https://www.agroscope.admin.ch/agroscope/de/home/aktuell/newsroom/2023/05-10_wiesenblumen-bienen.html

Deutlich mehr Vögel in naturnahen Gärten

«Stunde der Gartenvögel» – die Ergebnisse

Das grösste Citizen-Science-Projekt der Schweiz hat auch in diesem Jahr bestätigt: Der Siedlungsraum kann ein wichtiger Lebensraum für Vögel sein, wenn Gärten und andere Grünflächen vielfältig gestaltet sind. Insgesamt wurden 106'153 Vögel aus 168 Arten gemeldet. Die drei

häufigsten sind dieses Jahr Amsel, Haussperling und Rabenkrähe. Wer seinen Garten oder die Hausumgebung ökologisch aufwerten möchte, findet bei BirdLife Schweiz zahlreiche kostenlose Informationen und Materialien.

🌐 <https://www.birdlife.ch/de/content/stunde-der-gartenvoegel-am-10-bis-14-mai-2023-die-ergebnisse-0>

Unser buntes Puzzle für mehr Biodiversität

Was vor über 100 Jahren mit dem Schweizerischen Nationalpark begann, ist mittlerweile zu einem grossen Netz gewachsen: Pro Natura sichert in der Schweiz 781 Naturschutzgebiete. Es ist der 15. Februar 2021. In einem Notariat in Porrentruy unterzeichnen Jacques Villars und Marc Tourette im Namen von Pro Natura und Pro Natura Jura den Kaufvertrag für einen 33,6 Hektar grossen Wald am Doubs. Dank des Kaufs wird sich in einem grossen Teil dieses Waldes die Natur frei entfalten können. Dass Pro Natura mit dem Abschluss von Verträgen die Natur fördert, ist nichts Aussergewöhnliches. Fast jede Woche werden für

Pro Natura und die Pro Natura Sektionen Verträge über Schenkungen, Landkäufe oder langfristige Schutzverträge abgeschlossen. Ein Kaufvertrag über mehr als 30 Hektar kommt allerdings selten vor und macht deshalb ganz besonders Freude. Zusammen mit anderen vertraglich gesicherten Flächen ist so am Doubs Stück für Stück das Pro Natura Naturschutzgebiet Clairbief entstanden. Es umfasst mittlerweile rund 100 Hektar und erstreckt sich über 3,5 Kilometer dem Doubs entlang.

🌐 <https://www.pronatura.ch/de/2023/unser-buntes-puzzle-fuer-mehr-biodiversitaet>

Siedlungsnatur fördern und Stadtklima verbessern

Der «Leitfaden für die Freiraumgestaltung auf Privatgrund» besteht aus 16 Merkblättern und enthält Massnahmen, die es privaten Grundstücksbesitzerinnen und -besitzern ermöglichen, die Biodiversität zu fördern und gleichzeitig das Stadtklima zu verbessern. Ziel des

Leitfadens ist es, private Akteure für gute Gestaltungspraktiken zu sensibilisieren, die der Biodiversität und dem Wasserkreislauf Vorrang einräumen.

🌐 <https://portal-cdn.scnat.ch/asset>

Die Vielfalt von Tier- und Pflanzenarten bleibt unter Druck

Die Schweiz weist eine hohe Artenvielfalt aus. Doch sie ist unter Druck: 17 Prozent aller Arten sind «vom Aussterben bedroht» oder «stark gefährdet». Weitere 16 Prozent gelten als «verletzlich» – ihr Bestand ist in den letzten zehn Jahren um 30 Prozent geschrumpft. Viele ökologisch wertvolle Lebensräume sind in den letzten Jahrzehnten

kleiner geworden und schlechter vernetzt. Dies zeigen zwei Berichte, die das Bundesamt für Umwelt (BAFU) am internationalen Tag der biologischen Vielfalt veröffentlicht hat.

🌐 <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/dokumentation/medienmitteilungen/anzeige-nsb-unter-medienmitteilungen.msg-id-95250.html>

Neue Ausgaben der Artikelserie Fauna Focus

Fauna Focus - Ihre wildtierbiologische Wissensquelle von Wildtier Schweiz

Maulwürfe – Leben im Untergrund

Viele Menschen kennen den populären Maulwurf «Grabowski», haben aber noch nie einen lebenden Maulwurf gesehen. Das gilt auch für die Gartenbesitzer und Landwirte, die ihm nachstellen, weil seine Erdhaufen sie stören. Die steife Gestalt von Maulwürfen, die man einer todbringenden Falle entnimmt, vermittelt einen völlig falschen Eindruck von der Aktivität und Beweglichkeit der Maulwürfe, die hervorragend an das Leben in der Erde angepasst sind. Hier jagen sie in selbstgegrabenen Bausystemen Regenwürmer und andere wirbellose Tiere. In der Schweiz leben zwei Arten, der Europäische Maulwurf (*Talpa europaea*) und der Blindmaulwurf (*Talpa caeca*), die auch Fachleute nur schwer unterscheiden können, wenn sie nicht genetische Methoden anwenden oder Unterschiede am Skelett untersuchen. Der Blindmaulwurf ist etwas kleiner. Seine Augen sind im Gegensatz zum Europäischen Maulwurf durch eine durchsichtige Membran bedeckt. Abgesehen von einigen kleinen Unterschieden sind der Körperbau und vermutlich auch die Lebensweise der beiden Arten sehr ähnlich.

🌟 Fauna Focus 83: Maulwürfe – Leben im Untergrund

Von Erfolgen und Herausforderungen: 20 Jahre Wiederansiedlung des Waldrapps in Europa

Seit 20 Jahren läuft in Deutschland, Österreich, Italien und hoffentlich bald auch in der Schweiz ein Wiederansiedlungsprojekt zur Etablierung einer migrierenden Waldrapp-Population. Dieses ist zu einem der populärsten und erfolgreichsten Artenschutzprojekte Europas geworden. Doch nun müssen sich die Vögel und das Team einer neuen Herausforderung stellen – den Auswirkungen des Klimawandels: Die hohen Temperaturen im Herbst haben zur Folge, dass sich der Beginn der Herbstmigration immer mehr verzögert. Dies hatte im Jahr 2022 drastische Auswirkungen. Der überwiegende Teil der Vögel aus den drei Brutkolonien im nördlichen Alpenvorland konnte die Berge trotz wiederholter Versuche nicht überqueren. Wir vermuten, dass die Vögel im Spätherbst nicht mehr die thermischen Bedingungen vorfinden, um die Alpenpässe überfliegen zu können. So stehen wir nach zwanzigjährigem Bemühen, dem Waldrapp wieder ein selbständiges Überleben in Europa zu ermöglichen, vor neuen Aufgaben und Herausforderungen.

🌟 Fauna Focus 84: Von Erfolgen und Herausforderungen: 20 Jahre Wiederansiedlung des Waldrapps in Europa

Bezug: Print Ausgabe (CHF 10.- pro Artikel), PDF Ausgabe (CHF 8.- pro Artikel) oder natürlich das Abonnement mit jährlich 8 Ausgaben (Print inkl. PDF CHF 74.-, nur PDF CHF 54.-) 🌟 <https://www.wildtier.ch/projekte/faunafocus>

Igelzählung im Wallis



Bild: Kt. Wallis, DS für Wald, Natur und Landschaft

Freiwillige Helferinnen und Helfer in mehreren Gemeinden gesucht

Um sich ein genaueres Bild von der Igelpopulation im Wallis zu machen, setzt die Dienststelle für Wald, Natur und Landschaft (DWNL) das Projekt «Igel gesucht» fort, das 2020 mit der Beobachtungsplattform «Wilde Nachbarn Wallis» begonnen wurde. In den Gemeinden Saint-Maurice, Vétroz, Siders, Gampel und Steg-Hohtenn werden freiwillige Helferinnen und Helfer für die Igelzählung gesucht, welche sich auch auf die Gemeinden Leytron und Chamoson erstrecken wird.

🌟 <https://www.vs.ch/de/web/communicatio>

Gletscherschmelze bedroht Lebensräume von alpinen Fluss-Lebewesen

Die Gletscherschmelze betrifft zahlreiche Lebewesen, die in von Gletscherwasser gespeisten Bächen heimisch sind. Mit zunehmendem Rückzug der Eismassen wärmen diese Gewässer auf und bedrohen so den Lebensraum ihrer Kaltwasser-Bewohner. Forschende der Eawag, des WSL und eines internationalen Teams haben nun eine Methode gefunden, zukünftige potenzielle Refugien für diese Kaltwasser-Lebewesen zu identifizieren. So wird es möglich, vorausschauend Regionen besser zu schützen, zu erhalten oder noch weiter auszubauen.

🌟 www.fischereiberatung.ch/news-events

Unter wachsendem Druck: Der Schweizer Wald soll sich dem Klimawandel anpassen

Schweizer Wälder werden durch den Klimawandel und Extremereignisse stark in Mitleidenschaft gezogen. Dürre, Hitzesommer, Stürme und Spätfroste haben die Bäume in den letzten Jahren geschwächt. Bund, Kantone sowie Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer arbeiten mit der Holzindustrie zusammen für den Erhalt eines vielfältigen, resilienten und anpassungsfähigen Ökosystems. Am 4. Mai 2023 informierten der Kanton Jura, die Konferenz für Wald, Wildtiere und Landschaft (KWL) und das Bundesamt für Umwelt (BAFU) an einer Medienkonferenz in der Ajoie (JU) über den aktuellen Zustand und die Herausforderungen.

🌟 www.admin.ch/gov/de

Quiz Wildtierwissen

Hier können Sie Ihr Wissen über unsere einheimischen Wildtiere testen.

Die Auflösung finden Sie auf der letzten Seite.

- | | richtig | falsch | |
|----|--------------------------|--------------------------|--|
| 1. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Die Zweifarbfledermaus (<i>Vespertilio murinus</i>) kann man gut optisch bestimmen. |
| 2. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Dichter Wald ist der bevorzugte Lebensraum von Birkhühnern (<i>Tetrao tetrix</i>). |
| 3. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Mauereidechsen (<i>Podarcis muralis</i>) benötigen ein relativ grosses Revier. |
| 4. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Die Moorgrundel (<i>Misgurnus fossilis</i>) ist sehr empfindlich gegenüber geringen Sauerstoffkonzentrationen im Wasser. |
| 5. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Der Pelz junger Bisamratten (<i>Ondatra zibethicus</i>) ist in den ersten Monaten nicht wasserabweisend. |
| 6. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Ein ausgewachsener Goldschakal (<i>Canis aureus</i>) wiegt etwa 15 kg. |

Luftdruck verrät Aufenthaltsort

Mit Messungen des Luftdrucks an Geolokatoren steht der nächste Meilenstein in der Vogelzugforschung an: Die genaue Positionsbestimmung eines Vogels wird massiv verbessert. Mit Geolokatoren kann anhand der Tageslänge und der Mittagszeit der ungefähre Längen- und Breitengrad am Standort eines Vogels errechnet werden. Das Wissen um die Zugwege von Vögeln, die zu klein für GPS-Geräte sind, konnte so massiv erweitert werden.

🌟 <https://www.vogelwarte.ch>

Plastikfresser in alpinen und arktischen Böden gefunden

Wissenschaftler der Eidg. Forschungsanstalt WSL haben Mikroben entdeckt, die Plastik bei kühlen Temperaturen abbauen. Dies eröffnet neue Perspektiven beim Recycling von bestimmten Plastiksorten. Die meisten bekannten Mikroben benötigen für ihre Zersetzungsarbeit mindestens 30°C.

🌟 www.wsl.ch/de/newsseiten/2023/05

Künstliche Intelligenz für CT-Stammanalyse

Künstliche Intelligenz (KI) ist in aller Munde. Auch für die Holzforschung bietet sie neue Analyse- und Auswertungsmethoden. Ein Projekt an der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) entwickelt die automatisierte Untersuchung von Stammholz mit Hilfe der Computertomographie weiter.

🌟 www.fva-bw.de/aktuelles/artikel

Die Fledermäuse sind da!

Während der Flugzeit der heimischen Fledermäuse, von April bis Oktober, machen wir im Naturama auf die Lebensweise der einzigartigen Tiere aufmerksam. Möchten Sie einmal durch die Nacht fliegen und Insekten jagen wie eine Fledermaus? Das Virtual-Reality-Erlebnis BATVISION macht's möglich.

🌟 www.naturama.ch/museum

Auflösung Quiz Wildtierwissen

- 1. Richtig.** Durch ihre charakteristische Fellfärbung kann die Zweifarbfledermaus gut bestimmt werden. Das Fell am Bauch ist weiss, zum Teil auch gelblich hellbraun, aber immer in klarem Kontrast zum dunklen, langhaarigen Rückenfell mit seinen silberweissen Haarspitzen.
- 2. Falsch.** Die Vögel halten sich am liebsten dort auf, wo der Wald lichter wird und allmählich in offene Landschaften übergeht. Wo weniger Bäume wachsen, kommt mehr Licht auf den Boden und es gedeiht viel Unterwuchs, der dem Birkhuhn Nahrung und Schutz bietet.
- 3. Falsch.** Reviere der Mauereidechse sind nur ungefähr 25 Quadratmeter gross. Hier sollte dann vom Nahrungsangebot über die Sonnenbank bis zum Platz für die Eiablage sowie sicheren Versteckmöglichkeiten alles vorhanden sein.
- 4. Falsch.** Moorgrundeln, auch Schlammpeitzger genannt, können sich gut an sauerstoffarme Bedingungen anpassen. Im Winter oder bei Trockenheit graben sie sich mehrere Dezimeter tief in den schlammigen Grund ein. Dabei hilft ihnen ein an der Oberfläche geschluckter und im Darm gespeicherter Luftvorrat zu überleben.
- 5. Richtig.** Bis ins Alter von etwa 4 Monaten ist der Pelz junger Bisams nicht wasserabweisend. Sie leben in dieser Zeit besonders gefährlich, da sie nicht wie die Elterntiere vor Feinden ins Wasser flüchten können. In dieser Zeit fallen viele Jungtiere Greifvögeln oder Füchsen zum Opfer.
- 6. Falsch.** Ein Goldschakal Männchen wiegt 7,6 – 9,8 kg und ist ohne Schwanz 76 – 84 cm lang. Die Weibchen sind etwas kleiner mit einem Gewicht von 6,5 – 7,8 kg und einer Körperlänge von 74 – 80 cm.

Agenda

- 5.7.23**
Fischotterexkursion - Dichtes Fell und starke Schwimmhäute
WWF Graubünden, Samedan
📍 events.wwf.ch/ausfluege
- 17.6.23**
Delegiertenversammlung
Freiburg
JagdSchweiz
📍 jagdschweiz.ch/aktuell
- 17.8.-17.10.23**
Grundkurs Fledermäuse
Tierpark Goldau
📍 fledermausschutz.ch
- 21.8.23**
Workshop Wildunfälle DE/FR
HAFL Zollikofen
📍 www.wildtier.ch/workshop-wildunfaelle
- 31.8.-26.10.23**
Grundkurs Fledermäuse
Naturama Aarau
📍 fledermausschutz.ch
- 31.8.23-14.9.24**
Lehrgang «Expertin gesundes und nachhaltiges Bauen», eidg. Diplom
Sanu, Biel
📍 <https://www.sanu.ch/de>
- 4.-7.9.23**
WTK 1, Wahlmodul Kleinsäugetiere (SGW), ZHAW Wädenswil
📍 wildtier.ch/projekte/tagungen-und-kurse/wildtierkundekurs

Impressum

Herausgeber	Wildtier Schweiz
Redaktion und Vertrieb	Wildtier Schweiz, R. Fiechter, C. Andrist, P. Zolliker Winterthurerstr. 92, 8006 Zürich, +41 44 635 61 31, info@wildtier.ch , www.wildtier.ch 31. Jahrgang, erscheint 6 mal jährlich
Finanzielle Unterstützung	Wildtier Schweiz, Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie, Akademie der Naturwissenschaften, Tempratio Stiftung, MIGROS-Kulturprozent, Vogelwarte Sempach, Bundesamt für Umwelt, ZooSchweiz, JagdSchweiz
© Alle Rechte vorbehalten	Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Offizielles Informationsorgan der SGW

